

## Es gilt das gesprochene Wort

### Begrüßung

Sehr geehrte Frau Parlamentarische Staatssekretärin Marks,  
sehr geehrte Frau Kraushaar,  
sehr geehrter Herr Dr. Kunstmann,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben die Botschaft gehört: die Experten sollen weniger Arbeit haben. Das wäre ein positiver Nebeneffekt. Unser Ziel ist allerdings ein anderes: Kindern und Ihren Familien soll es gut gehen.

Familien, zunächst alle Familien, aber besonders diejenigen in schwierigen Lebenslagen, müssen die erforderliche Unterstützung erfahren, damit alle Kinder in unserem Land gesund und behütet aufwachsen können. Sie alle, liebe Expertinnen und Experten, sind mit diesem Ziel täglich unterwegs, und die meisten – so kennen wir uns – schon seit vielen Jahren.

**Das Wohlergehen der Kinder– dieses Ziel eint uns alle.**

Wir nähern uns diesem Ziel aber aus unterschiedlichen Blickwinkeln, aus verschiedenen Systemen, mit unterschiedlichen Herangehensweisen und Verständnissen. Und das birgt Probleme: Vorurteile den anderen Professionen gegenüber, Unverständnis für andere Sicht- und Arbeitsweisen, Ressentiments gegenüber fremden Prozess- und Systemlogiken.

Aber wir sind bereits einen Schritt weiter: die Frühen Hilfen mit der Struktur des Nationalen Zentrums und den Mitteln der Bundesinitiative, die Koordinierungsstellen der Länder und die Netzwerke auf kommunaler Ebene haben von Seiten der Jugendhilfe ein sicheres Fundament für erfolgreiche Familienunterstützungsarbeit geschaffen.

Auf der anderen Seite wissen wir, dass die Akteure in den Institutionen des Gesundheitswesens, den Geburtskliniken, den Praxen, den Sozialpädiatrischen Zentren, den multiprofessionellen Frühfördereinrichtungen und im Öffentlichen Gesundheitsdienst einen sehr niedrigschwelligen und vertrauensvollen Zugang zu den Familien haben und ermöglichen.

Und genau das müssen wir nutzen – immer das gemeinsame Ziel vor Augen: diese Systeme mit den unterschiedlichen Expertisen und deren Potenzialen zusammenbringen und vernetzen, jenseits aller Hindernisse.

Den Appell zur Kooperation aus den Familien haben wir gehört. Jetzt gilt es, ihn umzusetzen.

Sie alle, mehr als 200 Fachleute aus der Kinder- und Jugendhilfe und der medizinischen Versorgung rund um die Frühen Hilfen, sind heute gekommen, dies gemeinsam anzugehen. Herzlichen Dank dafür! Und ein ganz herzliches Willkommen!

Aber das ist noch nicht alles. Dies ist die erste Tagung, die gemeinsam von den beiden zentralen Bundesministerien im Kontext der Frühen Hilfen gefördert wird.

Daher begrüße ich ganz besonders

- die parlamentarische Staatssekretärin **Frau Marks** aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Abteilungsleiterin für Prävention und Pflege, **Frau Kraushaar** aus dem Bundesministerium für Gesundheit.

Ich freue mich sehr, dass **Sie beide** heute hier sind, um die Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens, die bereits auf einem guten Weg ist, weiter zu befördern. Daher geht der besondere Dank an die beiden Ministerien, die diese Veranstaltung gemeinsam unterstützen. Wir wissen das sehr zu schätzen!

Wie weit die beiden Systeme in den Frühen Hilfen bereits zusammengewachsen sind, zeigen auch die **Kooperationspartner** dieser Tagung. Werden sonst Veranstaltungen zu Frühen Hilfen überwiegend von der Kinder- und Jugendhilfe getragen, sind heute auch alle wichtigen Partner aus dem medizinischen Versorgungssystem rund um die Geburt und die ersten Jahren des Kindes zu Unterstützern geworden.

Allen voran die Bundesärztekammer, aber auch die wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Berufsverbände der Gynäkologie, der Kinderheilkunde, der Sozialpädiatrie und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, die diese Tagung nicht nur fördern, sondern sich auch inhaltlich einbringen. Mein herzliches Dankeschön für dieses Engagement geht deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen in

- der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe,
- dem Berufsverband der Frauenärzte und
- dem Berufsverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes,
- dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte und
- deren Dachverband, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, zu dem auch die beiden Fachgesellschaften gehören:

- die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin sowie
- die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin.

Sie sind heute größtenteils durch Ihre Vorstände und Präsidenten vertreten, die ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen möchte. Dies zeigt uns, welchen hohen Stellenwert die Frühen Hilfen für die Verbände und Fachgesellschaften einnehmen.

Stellvertretend für die Partner der Kinder- und Jugendhilfe wird die Tagung von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, dem Forum und Netzwerk bundeszentraler Zusammenschlüsse, Organisationen und Institutionen der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, auch durch die aktive Mitwirkung der Vorsitzenden unterstützt. Herzlich willkommen.

Den Anstoß zu dieser Tagung gab die „Bundesarbeitsgemeinschaft Gesundheit und Frühe Hilfen“, die im vergangenen Jahr auf Initiative von Akteuren des Gesundheitswesens gegründet wurde. Sie möchte den **Brückenbau** zwischen den Systemen vor allem von Seiten des Gesundheitswesens unterstützen. Aber wie der Geist der

Frühen Hilfen es vorsieht, sind mittlerweile auch viele Fachleute der Kinder- und Jugendhilfe Mitglied der BAG.

Vielen Dank für diesen Impuls von der einen und die positive Aufnahme von der anderen Seite!

Danken möchte ich an dieser Stelle auch allen, die in den vergangenen fast 10 Jahren des Bestehens der Frühen Hilfen sehr viel bewegt haben:

- den Verantwortlichen im NZFH und dem Deutschen Jugendinstitut für die immer konstruktive gemeinsame Arbeit,
- den Partnern in den Netzwerken,
- den Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und kinderkrankenpflegerinnen und -pflegern,
- den Verantwortlichen in den Ländern, die die Prozesse dort unterstützt, koordiniert und vorangebracht haben, und
- natürlich allen Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen des Gesundheitswesens, die – oft aus dem präventiven Kinderschutz kommend – die Frühen Hilfen unterstützen und sich aktiv einbringen.

Für all dieses Engagement, das zu dieser Tagung geführt hat, bedanke ich mich ganz herzlich im Namen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und der beiden dahinter stehenden

Organisationen: der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Deutschen Jugendinstitut.

Ich bin mir sicher, dass die Ergebnisse dieser Tagung zu einem noch besseren Miteinander der Akteure führen werden, die mit Familien vor Ort zusammenarbeiten. Die Eltern und vor allem die Kinder werden es uns danken, wenn wir auf sie hören und nicht neben-, sondern miteinander und gemeinsam stark für sie sind.

Ich wünsche uns allen heute Neugier und Offenheit für das andere System, viele gute Begegnungen, vielleicht auch Reibungen – aber dann entsteht Wärme und die schadet nicht – und damit einen erfolgreichen Beginn für ein starkes und tragfähiges Netz für unsere Familien!